

## Uhland, Ludwig: 14. Prolog zu dem Trauerspiel (1818)

1 Ein ernstes Spiel wird euch vorübergehn,  
2 Der Vorhang hebt sich über einer Welt,  
3 Die längst hinab ist in der Zeiten Strom,  
4 Und Kämpfe, längst schon ausgekämpfte, werden  
5 Vor euern Augen stürmisch sich erneun.

6 Zween Männer, edel, bieder, fromm und kühn,  
7 Zween Freunde, treu und fest bis in den Tod,  
8 Preiswerte Namen deutscher Heldenzeit,  
9 Ihr werdet sehn, wie sie, geächtet, irren  
10 Und, in Verzweiflung fechtend, untergehn.

11 Das ist der Fluch des unglücksel'gen Landes,  
12 Wo Freiheit und Gesetz darniederliegt,  
13 Daß sich die Besten und die Edelsten  
14 Verzehren müssen in fruchtlosem Harm,  
15 Daß, die fürs Vaterland am reinsten glühn,  
16 Gebrandmarkt werden als des Lands Verräter  
17 Und, die noch jüngst des Landes Retter hießen,  
18 Sich flüchten müssen an des Fremden Herd.  
19 Und während so die beste Kraft verdirbt,  
20 Erblühen, wuchernd in der Hölle Segen,  
21 Gewalttat, Hochmut, Feigheit, Schergendienst.

22 Wie anders, wenn aus sturmbewegter Zeit  
23 Gesetz und Ordnung, Freiheit sich und Recht  
24 Emporgerungen und sich festgepflanzt!  
25 Da drängen die, so grollend ferne standen,  
26 Sich fröhlich wieder in der Bürger Reihn,  
27 Da wirkt jeder Geist und jede Hand  
28 Belebend, fördernd für des Ganzen Wohl,  
29 Da glänzt der Thron, da lebt die Stadt, da grünt  
30 Das Feld, da blicken Männer frei und stolz;

31 Des Fürsten und des Volkes Rechte sind  
32 Verwoben, wie sich Ulm und Reb umschlingen,  
33 Und für des Heiligtums Verteidigung  
34 Steht jeder freudig ein mit Gut und Blut.

35 Man rettet gern aus trüber Gegenwart  
36 Sich in das heitere Gebiet der Kunst,  
37 Und für die Kränkungen der Wirklichkeit  
38 Sucht man sich Heilung in des Dichters Träumen.

39 Doch heute – wen vielleicht der Bühne Spiel  
40 Verwundet, der gedenke, sich zum Troste,  
41 Welch Fest wir wahr und wirklich heut begehn!  
42 Da mag er sehn, für was die Männer sterben.

43 Noch steigen Götter auf die Erde nieder,  
44 Noch treten die Gedanken, die der Mensch  
45 Die höchsten achtet, in das Leben ein.

46 Ja! mitten in der wildverwornen Zeit  
47 Ersteht ein Fürst, vom eignen Geist bewegt,  
48 Und reicht hochherzig seinem Volk die Hand  
49 Zum freien Bund der Ordnung und des Rechts.

50 Ihr habt's gesehen, Zeugen seid ihr alle,  
51 In ihre Tafeln grab es die Geschichte!  
52 Heil diesem König, diesem Volke Heil!

(Textopus: 14. Prolog zu dem Trauerspiel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42590>)